

# Erneuere deine inneren und äußeren Landschaften

## Lehren von Gurumayi Chidvilasananda

Fragen stellen, beharrlich sein, verstehen...

Warum bin ich hier?

Warum bin ich auf diesem Planeten erschienen?

Wie werde ich wissen, was ich wissen muss?

All diese Fragen nach dem Was, Warum und Wie könnten bei dir womöglich zu einer gestörten Besessenheit werden, falls sie nicht aus einem wirklichen Hunger nach spiritueller Verbesserung und Selbst-Transzendenz heraus entstehen. Die Lösungen zu diesen rätselhaften Fragen müssen aus dem Dialog deines eigenen Denkens mit deinem höchsten Selbst entstehen. Dadurch, dass beide fortwährend zusammenarbeiten, stellst du sicher, dass dein Herz Zeuge deiner inneren Erforschung ist. Du stellst sicher, dass dieser *tarka-vitarka* – dieses intellektuelle Argumentieren und Gegenargumentieren, das du in deinem Versuch erforschst, Antworten auf diese Was-, Warum- und Wie-Fragen zu finden – dass dieser *tarka-vitarka* aus deinem eigenen inneren Selbst stammt und dich zu ihm zurückführt.

Wenn du dir die Schriften Indiens genauer anschaust, so stecken sie voller Fragen und Antworten, Argumente und Gegenargumente, Widerlegungen und Gegenbeweise. Ein wunderbares Beispiel dafür steht in der Brihadaranyaka Upanischad, die eine Geschichte von König Janaka und dem Weisen Yajnavalkya erzählt.

In dieser Geschichte stellt Janaka dem Weisen die Frage:

## *Was dient dem Menschen als Licht?*

Als Yajnavalkya antwortet, dass es die Sonne sei, fragt Janaka weiter, was geschehe, wenn die Sonne untergeht. Auf diese Weise geht es zwischen Janaka und Yajnavalkya hin und her: Janaka fragt immer weiter, was als Licht diene, wenn diese verschiedenen Lichtquellen verschwunden sind.

Zuletzt gibt der Weise dem Janaka die schlüssige und unwiderlegbare Antwort:

*Es ist das Höchste Selbst, das den Menschen als Licht dient.*

Obwohl die Anwendung des eigenen Intellekts bei solch einem Frage-Antwort-Prozess von entscheidender Bedeutung ist, so ist das Verständnis, zu dem man gelangt, nicht ausschließlich geistiger Natur. Die großen Dichter-Heiligen Indiens wussten das sehr gut. In Südindien zum Beispiel ermutigten Heilige wie Basavanna und Allama Prabhu Suchende in ihren *satsangs* ausdrücklich, Fragen in Bezug auf das spirituelle Leben zu diskutieren. Ziel dieser Debatten war es, dass die Suchenden den Geist und die Kraft der Rede einsetzten, so dass sie dann über das Gewirr von Lauten, Wörtern, Sätzen und Syntax hinausgehen konnten.

Es ging darum, von *sakara rupa* zu *nirakara rupa* zu gelangen.

Es ging um die Bewegung von der Form

hin zum

F o r m l o s e n.

Bemerkenswerte, bedeutsame Schlachten zwischen dem Intellekt und dem allumfassenden Herzen wurden im *anubhava mandapa* ausgetragen, dem „Saal der göttlichen Erfahrungen“, den Basavanna für diese *satsangs* hatte erbauen lassen. Manchmal waren es die Suchenden, die die Fragen stellten, manchmal war es der Meister. Auch die Antworten auf die Frage eines Suchenden kamen von allen Seiten – vom Meister, von anderen Suchenden oder sogar von den Fragenden selbst in

einem Augenblick innerer Erleuchtung. Oft besuchten andere Heilige und erhabene Wesen den *satsangs*, um ebenfalls an der lebhaften Diskussion mit Freude teilhaben zu können. Bei einem denkwürdigen Anlass beantwortete die Dichter-Heilige Akkamahadevi, um zu Basavannas und Allama Prabhus *satsang* zugelassen zu werden, eine ganze Reihe von Fragen auf so bewegende Art, dass sie dadurch ihr Einssein mit Lord Shiva – oder Lord Chennamallikarjuna, dem „wunderschönen Herrn, weiß wie Jasmin“, wie sie ihn nannte – bewies.

Auf diese Weise wurden die Fragen gestellt. Die Antworten wurden gegeben. Die Argumente und Diskussionen gingen hin und her, die Debatten intensivierten sich, die Diskussionen gewannen an Tiefe und Komplexität und Dynamik, bis –

*nichts.*

Nichts mehr zu sagen war. Nichts mehr zu tun war.

Nichts als ...

Licht!

Und alles verschmolz zu einer prächtigen Stille, deren Echo durch die Ewigkeit hallte.

Es ist diese widerhallende Stille, diese erhabene Erfahrung, nach der sich unzählige Generationen von Suchenden gesehnt haben und sehnen. Es ist diese Höchste Wahrheit, die sie während ihrer Zeit auf diesem Planeten zu erkennen wünschen, um das Können und die Meisterschaft zu erlangen, durch diese *maya* und diesen *bhava samsara* zu navigieren.

Wenn dies die Erfahrung ist, die *du* dir wünschst, dann musst du den Prozess akzeptieren, den es braucht, um dorthin zu gelangen. Baba Muktananda pflegte im *satsang* darüber zu sprechen, dass alle eine „Abkürzung“ zur Erkenntnis der Höchsten Wahrheit wollen. Baba sagte oft, dass die Menschen die Höchste Wahrheit

„schnell“ erlangen wollen *und* dass sie wollen, dass die höchste Wahrheit selbst „kurz“ sei, knapp gefasst, um sie rasch verstehen zu können. Aber, wie Baba dann immer erklärte: „Die Wahrheit wird immer dieselbe Wahrheit sein, du musst sie also als das verstehen, was sie ist.“

Betrachte folgende Analogie: Wenn du die Gesundheit und Fitness deines physischen Körpers aufrechterhalten möchtest, musst du regelmäßig Sport treiben. Du musst deine Muskeln gewissenhaft aufbauen und stärken. Es reicht nicht, sich auf den Skelettaufbau zu verlassen und darauf, in welchem Zustand sich der Rest des Körpers zufällig befindet.

Ähnlich ist es, wenn du spirituelles Wissen erlangen und auf dauerhafte Art und Weise behalten möchtest: Es wird nicht funktionieren, sich „abzumelden“ - zu denken, es sei für dich alles geregelt, nur weil du an einem heiligen Ort warst oder einige Zeilen aus einem heiligen Buch gelesen hast. Du kannst nicht erwarten, dass jemand anderer oder etwas anderes die Arbeit für dich erledigt und du dein Ziel erreichst, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Nein, es ist nötig, dass du dich anstrengst. Du musst von deinen kognitiven Fähigkeiten Gebrauch machen; du musst diesen erstaunlichen Geist nutzen, mit dem du gesegnet bist.

Und wenn du das tust, wird das, was du entdeckst, deine großartigsten Vorstellungen übersteigen. Deine unerschrockenen Bemühungen haben zusammen mit elektrisierender Gnade wahrlich die Kraft von Dynamit. Mit dieser Kraft im Rücken wirst du das Knowhow finden, und du wirst in der Lage sein, ein Programm zu erstellen, um deine Fragen zu beantworten.

Stelle also Fragen, sei beharrlich und *verstehe* dann. Schreibe weiter in dein Notizbuch – oder in deinem Geist, in Form deines eigenen *manana*. Diskutiere weiter in deinem *sadhana*-Kreis, um Kurs zu halten, bis du den Ort der Versöhnung erreichst und die Fähigkeit erlangst, nach eigenem Belieben in deinem Inneren zu ruhen.

Es gibt eine Geschichte, die ich im *satsang* erzählt habe. Sie handelt von einem Reisenden, der einen interessant aussehenden Klumpen Lehm findet und ihn mit nach Hause nimmt. Bald schon ist das ganze Haus dieses Menschen von einem betörenden Duft erfüllt. Als die Menschen erkennen, dass der Duft vom Lehmklumpen herrührt, fragen sie diesen nach dem Grund. Der Lehm erklärt, er dufte so, weil er sich in der Gesellschaft von Rosen aufgehalten habe.

Genauso ist es, wenn man sich in der Gemeinschaft von Mit-Suchenden befindet. Viele Male gelingt es dir nicht, zu sehen oder zu akzeptieren, wie weit du in deiner *sadhana* gekommen bist, wieviel du erlangt hast. Aber wenn du mit anderen gleichgesinnten Studierenden zusammen bist, können diese dich auf die Früchte deiner *tapasya* hinweisen. Wenn das, was sie sagen, zutrifft, wirst du es spüren – manchmal ist es subtil und ein andermal eine totale Explosion von Shakti in deinem Inneren. Wenn du dieses Wissen mehr und mehr im Inneren hegst – das Wissen, dass du das hast, was es braucht, dass du tatsächlich *dort* bist – dann wird deine *sadhana* zum Selbstläufer. Wenn du auf deiner Reise fortschreitest, hält dich die Gemeinschaft der Suchenden vielleicht davon ab, dich zu verlieren; sie kann dir zeigen, wohin die Reise geht und wohin du auf dem Weg fortschreiten *solltest*.

Zu Beginn dieser Lehre habe ich drei Fragen genannt, die du dir stellen kannst. Die letzte Frage war: *Wie werde ich wissen, was ich wissen muss?* Du wirst auf diese Frage zu verschiedenen Zeiten deiner *sadhana* verschiedene Antworten erhalten und wirst feststellen, dass diese Antworten genau richtig sind.

Um dich jetzt zu zentrieren, kannst du Folgendes sagen, entweder still für dich oder laut:

„Möge ich erhellende Antworten auf meine Fragen finden und eine klare Ausrichtung dafür, wohin ich will.

Möge ich mit Eifer und Aufnahmebereitschaft das anhören, achten und beherzigen, was andere mir gegenüber erwähnen und wodurch sie mich an mich selbst erinnern.

Möge ich niemals die Güte ablehnen, mit der andere mich überhäufen, und niemals die Gnade, die so gütig in mein Wesen strömt, sogar wenn ich ihr Ausmaß nicht wahrnehme.

Möge mein Geist Zuflucht bei der Vollkommenheit der göttlichen Hand in meinem Leben suchen.

Möge ich erkennen, dass mein Sein hier das größte Abenteuer ist, das jemals geschehen ist.“

~ Gurumayi Chidvilasananda



© 2024 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

*Um die Geschichten zu lesen, auf die in dieser Lehre verwiesen wird, klicke auf die Links, die unterhalb der Lehre auf Englisch angegeben sind.*